

STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN

KAMMER- KONZERT II

DVOŘÁKS SCHÄTZE

Antonín Dvořák **STREICHQUINTETT ES-DUR OP. 97**

für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello

César Franck **QUINTETT F-MOLL**

für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello

VIOLINE. Jiyoon Lee, Tobias Sturm

VIOLA. Anna Maria Wunsch, Boris Bardenhagen

VIOLONCELLO Isa von Wedemeyer

KLAVIER Dana Sturm

Di 10. Oktober 2023 20.00

APOLLOSAAL

PROGRAMM

Antonín Dvořák (1841–1904) **STREICHQUINTETT ES-DUR OP. 97**
für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello

- I. Allegro non tanto
- II. Allegro vivo – Minore. Un poco meno mosso
- III. Larghetto
- IV. Finale. Allegro giusto

PAUSE

César Franck (1822–1890) **QUINTETT F-MOLL**
für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello

- I. Molto moderato quasi lento – Allegro
- II. Lento, con molto sentimento
- III. Allegro non troppo ma con fuoco

AUFBRUCH IN NEUE WELTEN

TEXT VON Elisabeth Kühne

Sommer 1893: ANTONÍN DVOŘÁK begibt sich auf eine 36-stündige Zugfahrt in den Mittleren Westen der USA, um dem hektischen Treiben der Großstadt New York für einige Monate zu entfliehen. Ziel ist das Örtchen Spillville in Iowa, das nur wenige Jahre zuvor von überwiegend böhmischen, deutschen und Schweizer Einwander:innen gegründet wurde. Hier findet er die Muße, sich seiner wichtigsten Mission in der Neuen Welt zu widmen: Nichts Geringeres als eine eigenständige Musiksprache sollte er den Amerikaner:innen auf den Leib komponieren, als er – immerhin einer der prominentesten Vertreter der osteuropäischen Nationalschulen – zwei Jahre zuvor den Ruf zum Direktor des National Conservatory of Music in New York erhielt. Dvořák nahm seine Aufgabe sehr ernst: Gleich nach seiner Ankunft in den USA im September 1892 begann er, die Spirituals der Plantagenarbeiter zu studieren, erforschte die Idiome indigener Musik und erkannte im Einwanderungsland Amerika natürlich auch die vielfältige europäische Musikkultur wieder. Neben dem wohl berühmtesten musikalischen Resultat dieser Bemühungen, Dvořáks neunter Sinfonie »Aus der Neuen Welt«, entstanden im Sommer 1893 auch zwei Kammermusikwerke, in denen sich die Suche nach einem amerikanischen Nationalstil hörbar manifestiert: das Streichquartett F-Dur sowie sein in diesem Konzert erklingendes Streichquintett Es-Dur. Schon die den Kopfsatz des Quintetts eröffnende Einleitung mit ihrer charakteristischen pentatonischen Melodie in der zweiten Bratsche und dem kontrastierenden punktierten Rhythmus in den Oberstim-

men breitet ein folkloristisch anmutendes Panorama aus, das zum motivischen Ausgangspunkt des gesamten Satzes wird. Obwohl immer wieder versucht wurde, solch »amerikanische« Themen auf konkrete volkstümliche Zitate zurückzuführen, ist Dvořáks Kompositionsweise weitaus komplexer: So wie er in seinen früheren Werken den böhmischen Tonfall nicht durch exakte Volksmelodien, sondern durch einen Einschmelzprozess ihrer Elemente in seine eigene musikalische Sprache aufnahm, eignete er sich auch die Idiome indigener oder afroamerikanischer Musik an, um sie »mithilfe aller Errungenschaften des modernen Rhythmus, der Harmonisierung, des Kontrapunktes« weiterzuentwickeln, wie der Komponist selbst anlässlich der Uraufführung seiner Neunten konstatierte. In diesem Sinne lässt sich auch der »indianische« Trommelrhythmus, mit dem die zweite Bratsche das Scherzo in Gang setzt, auf keine authentischen Wurzeln zurückführen – obwohl sich Dvořák sicherlich von seiner Begegnung mit Vertreter:innen des Stammes der Kickapoo in Spillville inspirieren ließ. Über diesem markanten rhythmischen Fundament entfalten sich ein munteres ostinates Staccato-Motiv sowie ein ungestümes tänzerisches Thema. Im kontrastierenden Mittelteil intoniert die Bratsche – in diesem Werk wie in kaum einem anderen Streichquintett bevorzugt behandelt – ein melancholisches Klagelied von zartem Schmelz, bevor die Ausgelassenheit des ersten Teils zurückkehrt. Das folgende Larghetto gestaltet sich als reizvoller Variationssatz, dessen Thema sich aus einem elegischen Moll-Teil und einem tröstlichen Dur-Part zusammensetzt – es war die erste Melodie, die sich Dvořák in seinem »Amerikanischen Skizzenbuch« notiert hatte. Das Finale beschließt das Quintett mit einem derben Rondo einander abwechselnder Tanzthemen.

Auch das französische Musikleben befand sich im Aufbruch als CÉSAR FRANCK 1878/79 sein Klavierquintett f-Moll komponierte. Als Mitbegründer der Société Nationale de Musique und Professor für Orgel am Pariser Konservatorium,

der Komponisten wie Vincent d'Indy, Ernest Chausson oder Henri Duparc unterrichtete, zeigte er sich als Vorreiter einer neuen Epoche französischer Musik, die in ihrer chromatisch changierenden Harmonik und ihrem neuen Formverständnis wegweisend werden sollte. Den Geist radikaler Innovation atmet auch Francks Klavierquintett, eine wogende und wühlende Musik, mäandernd in ihrer harmonischen Entwicklung und von höchster Intensität des Ausdrucks. Schon die in der langsamen Einleitung des Kopfsatzes erklingende dramatische Eingangsgeste der ersten Violine, beantwortet von einem lyrischen Gedanken des Klaviers, erweist sich als typisch für Francks neue zyklische Verklammerung, ist sie doch die motivische Keimzelle des gesamten Quintetts. Aus ihr leitet sich das trotzige erste Allegro-Thema ab, das jedoch auch verwandt ist mit dem kantablen Seitenthema – eine elegische Violinmelodie, die sich in Bratsche und Klavier motivisch fortspinnt. Dieses Seitenthema taucht wiederum als eine Art »idée fixe« sowohl im Mittelteil des folgenden Lentos als auch im Finale wieder auf. Der zweite Satz stellt sich als ein träumerisches Nocturne dar, dessen zartes erstes Thema sich über ruhig dahinfließende Klavierakkorde langsam entfaltet. Das Finale beendet das Quintett nach eröffnenden chromatischen Tremolowellen der Streicher »con fuoco« mit geradezu sinfonischer Grandeur. Soviel Neuerungssinn in tonaler, harmonischer und formaler Architektur gefiel nicht jedem. Francks Kollege Camille Saint-Saëns, dem das Werk gewidmet werden sollte und der bei der Uraufführung am 17. Januar 1880 den Klavierpart übernahm, ließ die Noten – auf denen Franck handschriftlich »Meinem lieben Freund Saint-Saëns« notiert hatte – demonstrativ auf dem Flügel stehen und schlug auch die Widmung brüsk aus. Nach diesem öffentlichkeitswirksamen Abgang Saint-Saëns' wurde das Klavierquintett zu Francks Lebzeiten nur noch vier weitere Male aufgeführt. In Vergessenheit geriet es jedoch nie und so erweist es sich auch heute noch als höchst imposantes Kammermusikwerk.

JIYOON LEE ist seit 2017 Erste Konzertmeisterin der Staatskapelle Berlin. Als Solistin trat sie mit Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra, dem Orchestre National de Belgique, dem Orquesta de Valencia, dem Svenska Kammarorkestrern und Sinfonieorchestern in Odense, Poznań, Indianapolis, Seoul und Gyeonggi auf. Als Kammermusikerin nimmt sie regelmäßig an Festivals in Tanglewood, Verbier und an der Kronberg Academy teil. Darüber hinaus ist sie Teil des Boulez Ensembles und arbeitet dabei mit Künstlern wie Antonio Pappano, François-Xavier Roth, Jörg Widmann und Daniel Barenboim.

TOBIAS STURM erhielt seine Ausbildung zunächst als Jungstudent in der Klasse von Ulf Wallin in Detmold und an der HfM Berlin. Es folgten Studien bei Thomas Zehetmair in Graz sowie Antje Weithaas in Berlin. Er spielte in verschiedenen Kammermusikformationen, u. a. im »Sturm-Bergk-Quartett«. Zu seinen Kammermusikpartner:innen zählten u. a. Viviane Hagner, Severin von Eckardstein, Danjulo Ishizaka und Johannes Moser. Seit 1999 bildet er ein festes Duo mit der Pianistin Dana Sturm. Erste Orchestererfahrungen sammelte er im Bundesjugendorchester, dessen Konzertmeister er war. Nach einer Station als 1. Konzertmeister am Staatstheater Mainz wechselte er 2004 zur Staatskapelle Berlin, zunächst als Tuttist und seit 2021 als Vorspieler der 1. Violinen.

Die Bratschistin **ANNA MARIA WÜNSCH** studierte an der Folkwang Universität der Künste bei Gareth Lubbe und an der UdK Berlin bei Hartmut Rohde. Als Akademistin des Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam spielte sie u. a. unter Bernard Haitink, Herbert Blomstedt und Valerie Gergiev. Regelmäßig tritt sie beim Mahler Chamber Orchestra auf und gastiert bei Kammermusikfestivals wie dem Krzyżowa-Music Festival und Stellenbosch International Chamber Music Festival.

BORIS BARDENHAGEN wurde 1972 in Lingen/Ems geboren und erhielt mit sechs Jahren den ersten Geigenunterricht. Im Studium an der Musikhochschule Detmold bei Lukas David erfolgte der Wechsel zur Bratsche. 1997 ging er nach Berlin an die Staatsoper Unter den Linden, zunächst als Studierender der Orchesterakademie, später als festes Mitglied der Staatskapelle Berlin.

ISA VON WEDEMEYER ist seit 2002 Vorspielerin der Violoncelli der Staatskapelle Berlin. Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie bei Maria Kliegel in Köln, bei Janos Starker in Bloomington und zuletzt in Berlin bei Wolfgang Boettcher. Vor ihrem Engagement an der Staatsoper Unter den Linden war sie Solo-Cellistin des Jeunesses Musicales World Orchestra und Mitglied der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin. Sie ist mehrfache Preisträgerin u. a. des »Wettbewerbs des deutschen Musikinstrumentenfonds«. Als Stipendiatin des »Deutschen Musikwettbewerbs« wurde Isa von Wedemeyer in die Bundesauswahl »Konzerte junger Künstler« aufgenommen. Seitdem konzertiert sie als Solistin und Kammermusikerin im In- und Ausland.

DANA STURM studierte Klavier an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin. Als gefragte Kammermusikpartnerin, Solistin und Liedbegleiterin ist sie im In- und Ausland tätig. Sie tritt mit einer Vielzahl renommierter Künstler:innen auf und ist Mitglied verschiedener Kammermusikformationen. Mitschnitte und Produktionen für Rundfunk und Fernsehen dokumentieren dies. Lehrtätigkeiten führten sie an die HfM Berlin, die HfMT in Rostock sowie der UdK in Berlin. Dana Sturm ist Dozentin bzw. Klavierpartnerin bei internationalen Meisterkursen und Wettbewerben und unterstützt als Mentorin die Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin sowie die Internationale Musikakademie zur Förderung Hochbegabter in Deutschland.



STAATS OPER UNTER DEN LINDEN

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Elisabeth Kühne

**Der Einführungstext von Elisabeth Kühne ist ein Originalbeitrag
für diesen Programmfalter.**